

Mehrere Leute sprangen eilends herbei, zogen den blutenden Thomas unter den Pferden hervor und trugen ihn nach Hause.

Er blutete stark an einer Kopfwunde, welche ihm die Pferde mit den beschlagenen Hufen beigebracht hatten; doch war sie glücklicher Weise nicht gefährlich.

Viele Tage mußte er nun im Bette zubringen. Von seiner schlimmen Gewohnheit war er aber dadurch gänzlich geheilt; er legte sich später nicht mehr auf die Erde und ging Wagen und Pferden stets aus dem Wege.

87. Das Rebhuhn.

Eines Morgens ging die Mutter mit Alwine auf den behauerten Feldern spazieren. Es war wunderherrlich draußen. An jedem Gräslein hing eine glitzernde Thauperlle, jedes Blümchen hauchte die süßesten Düfte aus, und aus jedem grünen Busche klangen die fröhlichen Töne eines Singvögelchens.

„Ach, wie lieblich ist es doch hier im Freien“, sagte Alwine.

„Ja, liebes Kind,“ erwiderte die Mutter, „der liebe Gott meint es recht gut mit den Menschen, daß er sie mit so vielen Freuden umgeben hat. Wenn sie doch nur auch immer an seine Güte und Liebe dächten!“

„Ich habe den Vater im Himmel recht lieb,“ sagte Alwine, „ich will ihn auch lieb behalten mein ganzes Leben lang.“